

**Amt der Oö. Landesregierung**

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung  
Abteilung Land- und Forstwirtschaft  
4021 Linz • Bahnhofplatz 1

Geschäftszeichen:  
2020-166.000/1 - Es/Hö

Österreichische  
UNESCO-Kommission  
Universitätsstraße 5  
1010 WIEN

Bearbeiter: Dipl.-Ing. Siegfried Ellmayer  
Tel: (+43 732) 77 20-118 13  
Fax: (+43 732) 77 20-21 17 98  
E-Mail: lfw.post@ooe.gv.at

[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)

Linz, 27. Mai 2020

Betr.: Bewerbung „Handwerk Trockensteinmauern“  
um Aufnahme in das österr. Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Sehr geehrte Damen und Herren !

Die Errichtung von „**Trockensteinmauern**“ ist als bäuerliche Arbeitstechnik zur Kultivierung und Urbarmachung von Rodungsland im österreichischen Raume ein seit der Bronzezeit durch Siedler und Bauern geübtes Handwerk, wie Jahrtausende überdauerte Steinbauten als stumme Zeugen eindrucksvoll bezeugen.

Schon im Umfeld der prähistorischen Bergbauggebiete am Hallstätter- und Halleiner Salzberg, am Kupferbergbau Mitterberg (Hochkönig) oder auf der Kelchalpe in den Kitzbüheler Alpen wurden von den keltischen Bergleuten Trockensteinmauern verwendet. Typische Anwendungen im alpinen Bereich sind rechtwinkelige **Steinfundamente** für Holzblockbauten, bogenförmige **Alpterrassen** in Hanglagen zur Schaffung von Lagerplätzen und Weideland, in Steilhängen angelegte **Hangmauern** für die Planum- Herstellung von Fahrwegen und Viehtriebwegen sowie einfache „**Steinhütten**“ als wettergeschützte Behausungen für Viehhirten oberhalb der Waldgrenze (vgl. Kober, Alpverbesserungen, Wien-Leipzig 1937).

Die erstmalige Anlage von **Hangterrassen** zur Schaffung von Weingärten und Obstgärten in klimabegünstigen, seichtgründigen Steilhängen der Wachau und im Donautal ist seit der Römerzeit durch Weinbauern (Winzer) nachgewiesen, ebenso in der Südtiroler Weinbauregion. Im gesamten Landesgebiet, vor allem in den landwirtschaftlichen Ungunstlagen des Mühl- und Waldviertels, aber auch im Weinviertel, Wien und der Südsteiermark wurden auf steinreichen Orten Trockensteinmauern zur Umfriedung von Kulturland wie Äcker, Wiesen und Gärten als sogenannte **Steinhaage** (Steinwälle) errichtet und durch die Entsteinung auf von Gehölzen abgestockten Grundstücken wertvolles, bäuerliches Kultur- und Siedlungsland gewonnen. Nach Brosch hat man im Granitland nördlich der Donau, von etlichen im Walde gelegenen Mittelpunkten ausgehend, ursprünglich fast viereckige Flächen gerodet, sie als „**Schlag**“ bezeichnet und in sogenannte „**Luse**“ geteilt, die in Hanglagen mit gesetzten Wällen aus Lesesteinen abgegrenzt wurden. Diese den Ursiedlern durch den Grundherren durch Los zugewiesenen „Luse“ sind schmale, lange Besitzstreifen, die das Neusiedelland zur gerechten Aufteilung bringen sollten. Diese mittelalterliche und künstliche Flureinteilung ist für die Waldhufendörfer des Mühl- und Waldviertels typisch (Flurnamen enden auf „Schlag“) und hat sich in manchen Gegenden bis in die Gegenwart erhalten.

Als Sonderform im alpinen Raum dienen diese **Wälle** (engl. Wall = Mauer) auf Hochalmen im hüttennahen Bereich der viehsicheren Umzäunung von Alpangern, die als Mähflächen zur Gewinnung von wertvollem Bergheu genutzt werden, das auch im Wellnessbereich Eingang findet.

Auch zur Sicherung von Eigentumsgrenzen im steinigen Berg- oder Hügelland oder für die Einteilung von Weideland für zeitlich abgestimmte Nutzung von Freßkoppeln für das Vieh waren und sind diese **Grenzwälle** bis in heutige Zeit unerlässliche Einrichtungen.

Seit dem Hochmittelalter ist dieses Kulturerbe durch schriftliche Quellen wie zB. **Urbare** ab dem 12. Jahrhundert nachweisbar. Urbare verzeichnen Besitzungen, Rechte sowie zu erwartende Einkünfte und Dienste weltlicher oder geistlicher Grundherrschaften. Diese auch Lager-, Gült-, Berain- und Zinsbücher genannten historischen **Grundsteuerverzeichnisse** waren bis zur Abschaffung der Grundherrschaften bis Mitte des 19. Jahrhundert in Gebrauch. Das Wort "urbar" leitet sich vom althochdeutschen "urberan" ab und bedeutet in "Ertrag bringen oder "ertragbringendes Grundstück" und taucht in Schriftstücken erstmals im 13. Jahrhundert auf.

Als Beispiel eines alpinen Steinhaages, der bis in heutige Zeit von Almbauern erhalten wurde, sei auf den hunderte Meter langen „**Arlinger Steinhaag**“ in Oberösterreich am Südfuß des Großen Pyhrngas (2.244m) in der Gemeinde Spital am Pyhrn im Naturschutzgebiet Haller Mauern hingewiesen. Dieser Grenzwall befindet sich exakt an der Eigentumsgrenze zweier Almen und wurde erstmals 1325 im Kremsmünsterer Stiftsurbar urkundlich erwähnt, seine Entstehung ist mit Sicherheit noch älter, den die Besiedlung des Windischgarstener Beckens erfolgte nach Siedlungsforscher Prof. Krawarik durch viehhaltende Bauern bereits ab dem 9/10. Jahrhundert, wie alte slawische Flurnamen beweisen.

Ebenso schriftlich belegt seit dem Mittelalter ist der genau an der Landesgrenze verlaufende Grenzwall zwischen der Ausseer und Obertrauner Lahnfriedalm im Dachsteingebirge, der im Rahmen eines Freiwilligenprojektes des österreichischen Alpenvereines vor wenigen Jahren saniert wurde.

Seit dem Jahr 2015 wird die „tausendjährige“ Trockensteinmauer auf der oö. Arlingalm durch eine Kooperation zwischen Mag. Rainer Vogler als Steinbauexperte an der nö. Wein- und Obstbauschule Krems und DI Siegfried Ellmauer als Almwirtschafts- und Forstexperte an der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Landes Oö. in Form von Kursen und Freiwilligeneinsätzen fachkundig erhalten und erweitert und gezielte Entsteinungsaktionen zur Alm- und Weidpflege durchgeführt. Zur Weitergabe dieses in Vergessenheit geratenen immateriellen Kulturerbes sind das **Handbuch Trockensteinmauern** von Mag. Vogler (2017) und speziell erstellte Fachunterlagen zum „**almwirtschaftlichen Steinbau**“ von DI Ellmauer (2017) erfolgreich in Verwendung. Der österreichische Alpenverein mit seinen Bergwaldprojekten ist seit 2015 Projektpartner mit Entsendung von Freiwilligen zu mehrtägigen Einsätzen auf der Arlingalm als Beitrag zur Kulturlandschaftspflege.

Der Erfahrungsschatz dieser jährlich abgehaltenen „Steinbau-Kurse und Einsätze“ wird künftig in Form eines in Entstehung begriffenen Themenweges mit „Informationstafeln zu Trockensteinmauern, Almwirtschaft und alpinen Steinbautechniken“ entlang des stark frequentierten Weitwanderweges 04 von der ÖAV Bosruckhütte (1.041 m) zum 60 Minuten entfernten Rohrauer Schutzhaus (1.311m, Naturfreunde), der auch als „Benedikt-Pilgerweg“ die Benediktiner-Stiftsorte Spital und Admont zwischen Oberösterreich und Steiermark in einer Halbtagesetappe verbindet, auch anderen Bevölkerungsschichten wie dem Kreis der Wanderer, Familien, Bergsteiger und Pilger nähergebracht.

Mit freundlichen Grüßen



OAgrR Dipl.-Ing. Siegfried Ellmauer

Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung  
Abteilung Land- und Forstwirtschaft / Amtssachverständigendienst für Land- und Forstwirtschaft  
4021 Linz • Bahnhofplatz 1

Tel.: (+43 732) 77 20-118 13

E-Mail: [siegfried.ellmauer@ooe.gv.at](mailto:siegfried.ellmauer@ooe.gv.at)

Internet: [www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)